

## **Als deutscher Siebenten-Tags-Adventist in der Urbs aeterna.**

Meine Entdeckungen über den Katholizismus und das Leben in der christlichen Hingabe im heutigen Rom.

Wenn man mir vor 15 Jahren gesagt hätte, dass ich einmal ein Adventist sein und in Rom arbeiten werde, hätte ich ihn vermutlich als erstes gefragt, was denn ein Adventist sein soll, und mit Rom hätte mich nichts verbunden. Nun bin ich schon seit über dreieinhalb Jahren hier und stehe in einer ganz eigenartigen Konstellation, die das moderne Leben im 21. Jahrhundert mit sich bringen kann.

Als ich im Sommer 2007 mein Studium der Bibliothekswissenschaft und der neueren/neuesten Geschichte abgeschlossen hatte, begann für mich der aufregende und glaubensprüfende Weg des Bewerbungschreibens. Es war eine Zeit der Ungewissheit und ständigen Erwartungen. Welches Arbeitsangebot ist das richtige für mich? Werde ich einen Arbeitsstelle bekommen? Werde ich in derselben Stadt wie meine zukünftige Frau arbeiten können?

Im Frühjahr 2008 bekam ich dann eine Bewerbungszusage – aus Rom! Eine deutsche Bibliothek bot mir an, im Rahmen eines Werkvertrages tätig zu sein. Im Juli 2008, neun Wochen vor unserer Hochzeit, begann meine Arbeit!!

Die Zeit bis zur Hochzeit verging schnell. Ende August konnte ich dann das erste Mal seit meinem Arbeitsbeginn wieder nach Deutschland fliegen, um mich im schönen Wittenberg trauen zu lassen. Seitdem geht es immer wieder hin und her – alle zwei oder drei Wochen für ein Wochenende von Rom in die Lutherstadt Wittenberg, wo meine Frau lebt und mein Hauptwohnsitz ist, und wieder zurück nach Rom, um dort zu arbeiten. Ein bis zwei Mal im Jahr kommt mich meine Frau hier in Rom besuchen.

Schon seit einigen Jahren hatte ich mir immer wieder vorgenommen, einmal als Tourist nach Rom zu reisen, um mir einige historische Stätten anzuschauen. Nun bin ich zwar kein „Tourist“ im eigentlichen Sinne, aber immer wieder bietet sich mir der eine oder andere Sonntag oder ein arbeitsfreier Tag für Besichtigungen.

Als Christ interessieren mich besonders die Stätten der katholischen Kirche und der Antike, wo es Berührungen mit den Geschehnissen gibt, die im Neuen Testament geschildert werden.

Da ich nicht in einem christlichen oder gar adventistischen Elternhaus aufgewachsen bin, möchte ich vor allem wissen, was den adventistischen Glauben im Detail ausmacht. Ich persönlich habe festgestellt, dass die Erwartung der baldigen Wiederkunft Jesu Christi und damit verbunden die besondere Auslegung biblischer Prophetie in der Adventgemeinde ein wesentlicher Bestandteil ihrer Lehre und Identität ist. Ein Aspekt adventistischer Prophetieauslegung ist die kritische Auseinandersetzung mit den Lehren der römisch-katholischen Kirche und dem Papsttum – ohne freilich die einzelnen Gläubigen dieser Kirche zu verurteilen. Also hatte ich mir zum Ziel gesetzt, eben diese prophetische Auslegung hier in Rom zu studieren und auch die Orte aufzusuchen, die mit der katholischen Kirche und ihrer Geschichte verbunden sind.

Als erstes stand für mich ein Besuch im Petersdom, dem bekanntesten katholischen Kirchengebäude, auf dem Plan. (Eine interessante Sonderführung ermöglichte es mir später sogar, die unter dem Dom befindlichen antiken heidnischen Grabstätten einschließlich des angeblichen Grabes des Apostel Petrus zu besichtigen.) Es folgten ein Besuch im Lateran, dem mittelalterlichen Sitz der Päpste, sowie mehrere Besuche in einigen Katakomben, den unterirdischen Begräbnisstätten der ersten römischen Christen. Diese befinden sich an der von mir wegen ihrer Ruhe und historischen Bedeutung so sehr geschätzten Via Appia Antica, wo ich oft am Sabbatnachmittag Zeit verbringe, um die biblische Prophetie zu studieren oder spazieren zu gehen. Der Apostel Paulus ist auf dieser Straße Richtung Rom gelaufen und einige Geschwister kamen ihm entgegen (vgl. Apg. 28,14-16).

Mit der Zeit habe ich aber auch viele kleine und vielleicht sogar vielen Touristen unbekannte Orte aufgesucht, die einen Bezug zur katholischen Kirche haben. Es ist jedoch zumeist nicht die

Architektur, die mich interessiert, sondern vielmehr, was an den jeweiligen Orten vom katholischen Glauben vermittelt wird.

Beispielhaft erwähnt sei hier zunächst die *Chiesa Santissima Trinità dei Pellegrini*, wo die Priesterbruderschaft St. Petrus (FSSP) täglich lateinische Messen nach dem tridentinischen Ritus feiert. Das ist der Messritus der in der katholischen Kirche vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil üblich war<sup>1</sup>. Vor meinem ersten Besuch in dieser Kirche habe ich mir von der schweizerischen deutschsprachigen Niederlassung der besagten Priesterbruderschaft einige kostenlose Büchlein über diese Messform zuschicken lassen. Diese habe ich durchgelesen und auch einige Vorträge der, von der katholischen Kirche nicht anerkannten Priesterbruderschaft St. Pius X. (FSSPX) angehört, die ebenfalls diesen Messritus feiert. Interessant an diesem Messritus war für mich, dass er demjenigen näher steht, den Martin Luther in seiner Zeit erleben konnte.

Neben dem Lateran befindet sich die *Heilige Stiege* (Scala Santa), die aus dem Palast des Pontius Pilatus stammen soll. Der Legende nach ist auf ihr Jesus auf- und abgestiegen. An diesem Ort können die Katholiken, nachdem sie diese auf den Knien erstiegen haben, Ablässe erhalten. Ablässe sind Verkürzungen von der Zeit im Fegefeuer, wohin nach katholischer Auffassung fast alle Gläubigen nach ihrem Tod gelangen, um dort für die Ewigkeit bei GOTT gereinigt zu werden (vgl. KKK 1030ff., 1471 und 1478f.)<sup>2</sup>. Auch Martin Luther ist bei seinem Rombesuch und vor seinen biblisch-reformatorischen Erkenntnissen hier auf Knien emporgestiegen<sup>3</sup>. Hat man diese Stiege erklommen, gelangt man oberhalb in eine Kapelle und einen Souveniershop. Das sonderbarste, was ich in diesem Shop bislang gesehen hatte, war eine italienische „Scegli Gesù!“ („Nimm Jesus!“) - Karte, die wohl jemand dort gelassen haben muss. An einem Ort zu sein, den schon Martin Luther besucht hat und hier auf ein Zeugnis adventistischen Glaubens- und Missionseifers zu stoßen, hat mich doch sehr beeindruckt. Auch habe ich mich gefragt, wie die Karte dort wohl hingekommen sein mag.

Mit dem Fegefeuer befasst sich auch das *Piccolo Museo delle Anime nel Purgatorio* (zu deutsch: Kleines Museum für die Seelen im Fegefeuer) in einem Seitenraum der *Chiesa del Sacro Cuore del Suffragio*. Dort sind in einem Glasrahmen u.a. angesengte Liederbücher und Bekleidungsstücke zu sehen, wobei die Brandflecken oft die Form von Handabdrücken haben. Auf einer auch in Deutsch verfügbaren Erklärung kann man nachlesen, dass einigen Menschen Verstorbene erschienen sein sollen, die um eine Verkürzung der Zeit im peinigenen Fegefeuer baten. Die Menschen bekamen oft den Auftrag, dass für sie Messen gelesen werden sollten, die die Zeit im Fegefeuer verkürzen würden. In der Erklärung zu einem ausgestellten Geldschein kann man lesen, dass ein verstorbener Priester ihn bei seiner Erscheinung für diesen Zweck zurückgelassen hatte<sup>4</sup>.

Eine der für mich archäologisch interessantesten und sehenswertesten Kirchen befindet sich unweit des weltbekannten Kolloseums. Es ist die *Chiesa San Clemente*. Sie ist von außen unscheinbar, doch befinden sich unter ihr Reste einer Kirche aus dem vierten Jahrhundert und unter dieser wiederum Reste älterer antiker Bauwerke, wie einer Münzprägestätte und eines Mithräums. Ein Mithräum ist ein Tempel in dem einst der heidnische Gott Mithras, eine mythologische Personifizierung der Sonne, verehrt wurde<sup>5</sup>. In diesen Gewölben sind die Temperaturen so angenehm, dass man sich dort im sonst so heißen Rom wunderbar abkühlen kann. Benannt ist diese Kirche nach dem römischen Bischof Clemens, nach katholischer Tradition einer der ersten Päpste, von dem auch ein Brief an die Gemeinde in Korinth erhalten ist. Auch der Slawenapostel Kyrill von Saloniki ist hier begraben.

Aus den vielen religiösen Orten Roms, die ich vorstellen könnte, möchte ich nur noch diesen einen herausgreifen. Es ist die *Chiesa Santa Croce in Gerusalemme*, die nur einige Kilometer vom Lateran entfernt ist. Für mich ist diese Kirche aber nicht so sehr interessant, weil dort einige angebliche Splitter vom Kreuz Jesu und eine Kopie des Turiner Grabtuches ausgestellt sind. Interessant an dieser Kirche finde ich einen kleinen Seitenraum, dem viele Besucher vielleicht kaum Beachtung schenken. Darin befindet sich die Verehrungsstätte von Antonietta Meo (1930-1937), die auch

<sup>1</sup> Informationen über diese Messform gibt es unter <http://www.introibo.net/>.

<sup>2</sup> KKK = Katechismus der Katholischen Kirche. Neuübersetzung aufgrund der Editio typica Latina. München u.a. 2003ff. ISBN 978-3-7462-2170-0 mit der jeweiligen Nummer des Absatzes.

<sup>3</sup> Vgl. zu Martin Luthers Romaufenthalt u.a. Herbert Vossberg: Im heiligen Rom. Luthers Reiseeindrücke 1510 - 1511. Berlin, 1966.

<sup>4</sup> Eindrücke über dieses Museum vermittelt folgende Seite: <http://kath-zdw.ch/maria/gesta.html#Fegfeuermuseum>.

<sup>5</sup> Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Mithras>.

„Nennolina“ genannt wird. Dieses Mädchen ist mit sechseinhalb Jahren an Knochenkrebs gestorben. Zu ihren Hinterlassenschaften zählen neben den im Raum ausgestellten Spielsachen und Bekleidungsstücken einige Briefchen, die sie an Jesus und die von den Katholiken verehrte Maria geschrieben haben soll. Diese Briefchen finden in der katholischen Kirche solche Beachtung, dass das Mädchen vielleicht bald die jüngste „Heilige“ werden könnte (vgl. zur Heiligenverehrung allgemein: KKK 946ff.). Auch wenn nach der neuesten wissenschaftlichen Forschung die Verfasserschaft Nennolinas für die meisten der Briefe angezweifelt wird, beeindruckt mich dabei doch besonders die Einfachheit und Glaubenshingabe des in diesem unscheinbaren Raum verehrten Mädchens, was im sonst von prunkvollen Kirchen gefüllten Rom ein deutlicher Kontrast ist<sup>6</sup>.

Viele dieser Orte haben mich als protestantischen Christen doch sehr befremdet, da das Fegefeuer, die kirchlichen Ablässe, die Totenerscheinungen und auch die Verehrung der Heiligen sowie von Maria in der Bibel keine Erwähnung finden. Die Hingabe und Erfurcht vor GOTT, mit der einige Katholiken hier in Rom ihren Glauben praktizieren, hat mich jedoch zum Nachdenken gebracht, ob nicht auch ich als Siebenten-Tags-Adventist meinen biblisch begründeten Glauben mit mehr Hingabe leben sollte. Eine Schwester aus meiner Wittenberger Adventgemeinde hat dazu ein hilfreiches Büchlein mit dem Titel „Von ganzem Herzen: Hingabe“ geschrieben<sup>7</sup>. Nachdem ich dieses gelesen hatte, wurde mir deutlich, dass dieser Glaubensaspekt auch unter Siebenten-Tags-Adventisten an Bedeutung gewinnt.

Mit einem katholischen Arbeitskollegen hatte ich über meine Eindrücke vom Katholizismus interessante Gespräche. Im Frühjahr 2010 fand er die Zeit mit mir vier katholische Pilgerorte zu besuchen – San Giovanni Rotondo, Montecassino, Subiaco und Assisi.

In *San Giovanni Rotondo* befindet sich die Verehrungsstätte des stigmatisierten<sup>8</sup> Kappuziners Padre Pio, des bekanntesten italienischen Heiligen des 20. Jahrhunderts. Der Ort birgt neben einem Museum über das Leben des Paters u.a. eine imposante Kirche des italienischen Architekten Renzo Piano und ein durch das Wirken von Padre Pio errichtetes großes Krankenhaus.

In *Montecassino* hat Benedikt von Nursia seine bekannte Ordensregel geschrieben, nachdem er in *Subiaco* für mehrere Jahre in einer Höhle gelebt hatte. Seine Ordensregel, die ich mit Interesse gelesen habe, bildet bis heute die Grundlage für den Benediktinerorden<sup>9</sup>.

*Assisi* schließlich war der Geburtsort des Gründers des Franziskanerordens – Franz von Assisi.

Um den katholischen Glauben besser verstehen zu können, habe ich auch einen Bibelgesprächsabend in der deutschen katholischen Gemeinde *Santa Maria dell'Anima* in Rom besucht, den ein Jesuitenpater leitet, der an der päpstlichen Universität Gregoriana die Spiritualität des Ignatius von Loyola lehrt. Loyola war der Begründer des Jesuitenordens. Dessen Hauptwerk, die „Geistlichen Übungen“ oder „Exerzitien“, eines der bedeutendsten Werke katholischer Literatur, habe ich ebenfalls auszugsweise gelesen<sup>10</sup>. Daneben habe ich immer wieder Vorträge aus katholischer und aus adventistischer Sicht über die katholische Kirche gehört, wie zum Beispiel über das Thema Marienverehrung (vgl. KKK 971ff.) und die Marienerscheinungen in Fatima und an anderen Orten. Interessant fand ich zudem, mir die Lebensgeschichte und die Vorträge des ehemaligen katholischen Priesters Johannes Ramel aus Österreich anzuhören<sup>11</sup> sowie die Autobiographie des ehemaligen

---

<sup>6</sup> Vgl. zur Person Antonietta Meos <http://www.nennolina.it/> und zu ihrer geplanten Seligsprechung [http://www.welt.de/politik/article1485083/Ein\\_Maedchen\\_auf\\_der\\_Schnellstrasse\\_zu\\_Gott.html](http://www.welt.de/politik/article1485083/Ein_Maedchen_auf_der_Schnellstrasse_zu_Gott.html). Eine Übersetzung ihrer Briefe in die deutsche Sprache ist vorerst nicht geplant (auf Rückfrage bei Alexandra von Teuffenbach, Rom).

<sup>7</sup> Daniela Reich: Von ganzem Herzen: Hingabe. Wie du Heiligung erfahren kannst. 3. und überarbeitete Auflage. Annaburg 2010. ISBN 978-3-00-033198-5. Beziehbar über: <http://www.daswaldhaus-erfuelltesleben.de/Verlag/>.

<sup>8</sup> Stigmata sind Wundmale. Bei stigmatisierten Personen zeigen sich die Wundmale Christi.

<sup>9</sup> Benedikt von Nursia: Die Benediktsregel. Lateinisch/Deutsch. Mit der Übersetzung der Salzburger Äbtekonzferenz hrsg. von Ulrich Faust. Stuttgart, 2009. ISBN 978-3-15-018600-8.

<sup>10</sup> Ignatius von Loyola: Geistliche Übungen. Nach dem spanischen Autograph übersetzt von Peter Knauer. Würzburg, 2008. ISBN 978-3-429-03035-3.

<sup>11</sup> Seine Seite mit den Vorträgen findet sich im Internet unter: <http://www.johannes-ramel.at/>.

katholischen Priesters Charles Chiniqy aus Kanada zu lesen<sup>12</sup>. Auch habe ich mir einen Rosenkranz, eine katholische Gebetskette, gekauft und die Anleitung dazu studiert.

Ich könnte noch sehr vieles mehr erzählen, aber das würde sicher den Rahmen dieses Artikels sprengen. Zudem konnte ich sicher nur einen Ausschnitt des katholischen Glaubens kennenlernen.

Bezüglich der adventistischen Prophetieauslegung bin ich einige Schritte weitergekommen. So kann ich u.a. die Kritik an den Lehren der römisch-katholischen Kirche besser nachvollziehen. Andererseits erkenne ich durchaus an, dass ich auch als Siebenten-Tags-Adventist etwas von den Katholiken lernen kann, die ihren Glauben treu und ehrlich GOTT gegenüber leben und die (wenigen) biblischen Prinzipien, die ihnen bekannt sind, in die Praxis umsetzen.

Mit Interesse habe ich die Nachrichten über die Evangelisation mit Shawn Boonstra von „It Is Written“ unter dem Titel „Die Offenbarung verkündigt Frieden“<sup>13</sup> verfolgt, die im Frühjahr 2010 in Rom stattfand und auf große Resonanz stieß. Auf Grund meiner Arbeit sowie zwischenzeitlicher Heimataufenthalte habe ich persönlich jedoch nur sehr wenig davon mitbekommen. Bei meinem einzigsten Besuch an einem Sabbatvormittag war der Saal der rumänischen Adventgemeinde so voll, dass ich in einem Seitenraum mit Videoleinwand Platz nehmen musste; und auch dort waren schon viele Gäste versammelt.

Mein Fazit ist nun folgendes: Als deutscher Adventist in Rom fühle ich mich ein bisschen wie Martin Luther, als er später auf seine Rom-Reise im Jahre 1510/11 zurückblickte. Freilich ist die Reise mit dem Flugzeug und dem Zug viel komfortabler als zu Fuß, wie zu Luthers Zeit, aber mein Herz schlägt in Wittenberg – und das nicht nur, weil meine Frau dort lebt.

Stefan Duhr (geb. 1979), Rom

(Meine Homepage mit Hinweisen zu weiteren sehenswerten Orten: <http://www.warum-christus.de/>)

P.S.:

Inzwischen bin ich nach Deutschland zurückgekehrt und arbeite in Berlin.

Die Erinnerungen und Erfahrungen bleiben.

---

<sup>12</sup> Charles Chiniqy: Pater Chiniqy's Erlebnisse. 50 Jahre in der Kirche Roms, 40 Jahre in der Kirche Christi. 17. Auflage, Gesamtausgabe. Baden (Schweiz), 1998. ISBN 978-3-58614-000-7.

<sup>13</sup> Weitere Informationen zur Evangelisation und die Vorträge derselben in Englisch und Italienisch unter: <http://www.apocalissepace.it/>.